

NACHBAR

GLEIS

IM GRÜNEN BEREICH

Es geht voran mit dem Projekt Zehn Siebzehn. Das Ende ist noch nicht ganz in Sicht, aber man darf optimistisch sein: Alles ist im Plan.

Der Mai ist gekommen, und die Bäume schlagen aus. Und die Schlagbäume gehen runter. Ende des Monats wird das sein, am Steintor: Dann wird der Platz für 16 Wochen komplett für den Durchgangsverkehr gesperrt, weil alle Bauarbeiten im Rahmen des Stadtbahnbauprojekts Zehn Siebzehn dort am Stück erledigt werden sollen. Nur Anlieger können ihre Grundstücke dann noch erreichen.

STANDDERDINGE

Die Aussichten sind gut, dass alles klappt wie geplant. Das ergibt sich aus den bisherigen Erfahrungen. Das Projekt Zehn Siebzehn ist im grünen Bereich.

Am Raschplatz musste die Decke der Passerelle unter dem neuen Hochbahnsteig gegenüber der Spielbank stabilisiert werden – erledigt. Eine Weiche musste in den Kreuzungsbereich Rundestraße eingebaut werden – erledigt. Die Arbeiten für den Hochbahnsteig sollten beginnen – haben sie. Und so geht es weiter. Die Erneuerung des Asphalt der Lister Meile im Bereich Spielbank ist abgeschlossen, jetzt folgt die Herstellung der Fahrbahn auf der ZOB-Seite. Die Gleisarbeiten im Tunnel Lister Meile zwischen ZOB und Ernst-August-Platz (das ist der frühere Posttunnel) sind im Plan. Und die Bauarbeiter sind mit den neuen Geh- und Radwegen befasst. Einige Arbeiten wie die Herstellung des Geh- und Radwegs im Posttunnel (auf der Seite der Ernst-August-Galerie) konnten sogar vorgezogen werden. Nach wie vor leidgeprüft sind die Anlieger der Goethestraße. Aber der Leitungsbau der Stadtwerke für Gas und Wasser zwischen Münzstraße und Brühlstraße läuft, der Kanalbau der Stadtentwässerung ist abgeschlossen und hat dem Leitungsbau der Sparten Fernwärme und Wasser der Stadtwerke Platz gemacht.

Im Bereich Goethekreisel sind die die Bauarbeiten am Hochbahnsteig abgeschlossen. Das Baufeld ist jetzt in Händen der Stadtentwässerung. Es steht uns noch viel bevor, aber es geht voran. Die Arbeiten liegen im Plan.

Interview mit Hans-Joachim Menn

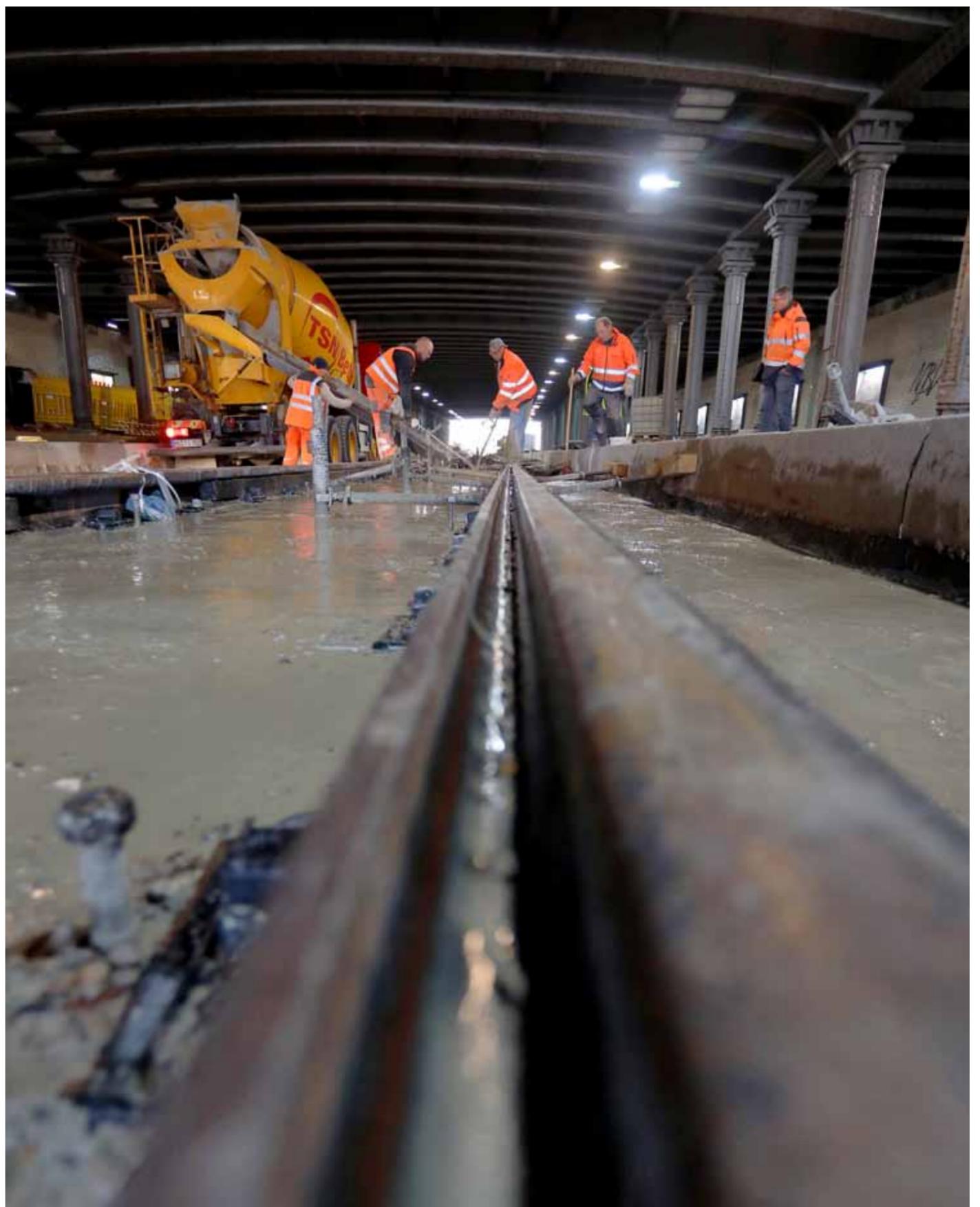
**„NAHVERKEHR
ATTRAKTIVER MACHEN“**

Seite 2

Nachbarschaft: Gastronom Yasar Ince

**ENGAGEMENT
WIRD BELOHNT**

Seite 3



„NAHVERKEHR ATTRAKTIVER MACHEN“

Interview mit Hans-Joachim Menn von der Landesnahverkehrsgesellschaft

Herr Menn, Sie sind Geschäftsführer der Landesnahverkehrsgesellschaft Niedersachsen und bewilligen öffentliche Mittel für Nahverkehrsprojekte wie den Ausbau der Stadtbahnlinien 10 und 17 in Hannover. Viele wissen aber gar nicht, dass es so eine Gesellschaft gibt. Was genau tut die LNVG?

Wir sind eine Tochtergesellschaft des Landes Niedersachsen. Was uns antreibt, ist eine nachhaltige Verbesserung der Mobilität zwischen Harz und Nordsee. Wir wollen den öffentlichen Personennahverkehr auf Schiene und Straße attraktiver und kundenfreundlicher gestalten – sprich: Moderne Regionalzüge, Busse, Stadtbahnen und Haltestellen sollen die Menschen motivieren, ihren Pkw stehenzulassen und den ÖPNV zu nutzen.

Das machen Sie aber nicht schon immer.

Die LNVG gibt es seit 1996, seit der Regionalisierung des öffentlichen Schienenpersonennahverkehrs (SPNV).

Und für den Nahverkehr gibt es Geld vom Land.

Ja, das Geld stammt aus dem Landeshaushalt und zählt zu den sogenannten Regionalisierungsmitteln. Das sind Gelder, die dem Land zweckgebunden vom Bund zur Verfügung gestellt werden.

Um wie viel Geld geht es da?

Das Land Niedersachsen bekommt jährlich etwa 700 Millionen Euro.

Wir geben allein knapp 300 Millionen Euro jährlich für die Bestellung von Nahverkehrszügen aus. Die kommen nicht von selbst. Das ist ein Zuschussgeschäft, weil nur 30 bis 40 Prozent der Kosten durch Fahrgelderlöse gedeckt werden.

Aber Sie verteilen nicht bloß Geld, sie kontrollieren auch die Verwendung der Fördergelder.

Ja, die LNVG ist für die Finanzdisposition der gesamten Landesmittel im ÖPNV verantwortlich. Wenn wir Zuschüsse geben, kontrollieren wir auch die zweckentsprechende Verwendung. Wir sind Treuhänder für Steuermittel.

Wofür gibt die LNVG konkret Geld aus?

Neben der Bestellung von Regionalzügen fördern wir zum Beispiel die Modernisierung von Bahnhöfen, wir bezuschussen die Anschaffung von Bussen und Stadtbahnen, fördern P+R-Plätze und Haltestellen, unterstützen die Kommunen im Schülerverkehr.

Bei Ihnen kann man sich sogar Lokomotiven mieten.

Ja, stimmt. Jeder kann das zwar nicht, aber Eisenbahnunternehmen können es. Wir haben 2000 begonnen, einen Fahrzeugpool aufzubauen, aus dem wir Loks und Triebwagen an die Betreiber vermieten. Inzwischen hat unser Pool rund 370 Lokomotiven und Wagen.

Warum machen Sie das?

Wir schreiben den Schienenpersonennahverkehr europaweit aus. Da wir möglichst viel Leistung für das uns anvertraute Steuergeld einkaufen wollen, haben wir einen Fahrzeugpool geschaffen. Damit können auch weniger kapitalstarke Bahnen an unseren Ausschreibungen teilnehmen. Und da die Bieter keine Kapitalkosten haben, können wir die Zugleistungen günstiger einkaufen.

Kaufen Sie auch Stadtbahntriebwagen?

Nein, das machen die kommunalen Verkehrsbetriebe.

Auf Ihrer Förderliste steht das Projekt Zehn Siebzehn der Infrastrukturgesellschaft infra.

Ja, stimmt.

Weil?

Weil zu einem attraktiven Nahverkehr auf Straße und Schiene stets eine moderne Infrastruktur zählt und die Förderung zu den uns vom Land übertragenen Aufgaben gehört.



Hans-Joachim Menn, Geschäftsführer der Landesnahverkehrsgesellschaft Niedersachsen

Foto: LNVG

Dazu gehört auch der Bau bzw. die Förderung von Hochbahnsteigen?

Genau. Das erleichtert den Ein- und Ausstieg für Menschen mit Mobilitätshandicaps.

Hat Sie das genervt?

Warum? (lacht)

Weil Ihr Büro direkt an der Kurt-Schumacher-Straße liegt und Sie den Baulärm mitbekommen haben.

Haben wir. Aber es war ja für eine begrenzte Zeit. Und für eine gute Sache.

Wie viel Geld haben Sie dafür zur Verfügung gestellt?

Wir haben der infra bislang knapp 1,7 Millionen Euro für das Projekt Zehn Siebzehn bewilligt. Weitere Förderbescheide sind in Arbeit.

Und? Hat sich's gelohnt?

Ja, was man bisher sehen kann, ist gut geworden.

KEINE FERIEEN BEIM GLEISBAU

An Herausforderungen fehlt es nicht: Weitere Stadtbahnprojekte der infra

Die Umsetzung des Projektes Zehn Siebzehn mit der viermonatigen Sperrung des Stein-tors inklusive der Stadtbahnbetriebsunterbrechung ist für die Infrastrukturgesellschaft infra eine der größten Herausforderungen des laufenden Jahres. Das ist aber nicht das einzige Vorhaben, mit dem sich die infra – die sich um alles rund um die Gleisanlagen für die Fahrgäste der üstra kümmert – beschäftigt. Insgesamt sind 20 Neubauprojekte in Vorbereitung, in Planung oder bereits in Arbeit.

Dabei geht es beispielsweise um die Stadtbahnverlängerung nach Hemmingen und die endgültige Fertigstellung der umfassenden Bahnanlagenerneuerung rund um die Haltestelle Großer Hillen. Neu begonnen wird mit dem Bau der Hochbahnsteige Laatzen und Am Soltekampe. Darüber hinaus laufen zehn größere Gleisbauerneuerungsprojekte. Insbesondere die Stadtbahnlinien 4 und 5 sind davon betroffen: Am Pferdeturm werden in den Sommerferien die Gleise ausgetauscht. Für zwei Wochen wird das Linksabbiegen nicht möglich sein. Auf dem gleichen Ast werden die Gleise in der Scheidestraße, vor dem Hermann-Löns-Park und zwischen den Haltestellen Tiergarten und Ostfeldstraße erneuert. Auch auf der Hildesheimer Straße wird es in den Sommerferien unter der Südschnellwegbrücke eine Gleiserneuerung mit größeren Auswirkungen auf den Verkehr geben.



ENGAGEMENT WIRD BELOHNT

Gastronom Yasar Ince hat sich für Parkplätze ins Zeug gelegt – und bekommt sie



Hat seine Meinung gesagt, und man hat auf ihn gehört: Yasar Ince vor seinem Café „Efendi Bey“.

Es war Mitte Januar. Die infra – die Infrastrukturgesellschaft der Region Hannover, zuständig für alles rund um die Stadtbahngleise und die Institution, die beim Stadtbahnumbau Zehn Siebzehn den Hut auf hat – hatte zur Bürgerversammlung in die üstra-Remise geladen. Es ging darum, den Anwohnern den Stand der Dinge im Allgemeinen und im Detail zu erläutern. Und sie über die Großbaustelle zu informieren, die das Steintor vom 25. Mai an sein wird. Das geschah auch. Dann stand Yasar Ince auf. Und stellte eine Frage: „Wo sollen denn künftig die Lieferfahrzeuge halten?“

Yasar Ince ist Betreiber eines Cafés mit Patisserie in der Münzstraße 7. Es ist das „Efendi Bey“, in dem man türkischen Tee und Kaffee und kunstvoll gestaltete Torten und anderes feines Gebäck bekommen kann. Direkt nebenan liegt das Reisebüro Ince, das auch der Familie gehört. Yasar Ince stammt aus Sanliurfa, einem Ort, der ziemlich weit im Osten der Türkei nahe an der syrischen Grenze liegt. Ince lebt aber schon seit 1985 in Hannover. Und er ist jemand, der die Auffassung vertritt, dass man sich da, wo man wohnt, auch engagieren sollte.

Das tat er an jenem Abend im Januar. Er fragte nach den Parkplätzen für Lieferfahrzeuge.

Die Pläne für den Bereich Münzstraße/Goethestraße, vor allem für den Abschnitt

zwischen Langer Laube und Lützwowstraße, in dem Yasar Ince arbeitet, sahen für die Zeit nach dem Bau des neuen Hochbahnsteigs und der Runderneuerung des gesamten Schienen- und Straßenraums einen in hoher Qualität gestalteten Bürgersteig- und Seitenraum vor. Radweg, Bäume, ein Trottoir zum Flanieren. Bisslang sah es dort immer ein bisschen ungepflegt aus, das wollte die Stadt ändern. Auch hatte sie etliche Fahrradbügel für die vielen Drahtesel-fahrer, die dort unterwegs sind, eingeplant. Nur eines fehlte: Parkplätze.

„Sie können sich ja vorstellen, was das für Probleme geben wird“, sagt Ince bei einem Glas Tee in seinem Café. Denn: „Alle Leute bestellen online. Jeden Tag kommen hier die Transporter von DHL und UPS und so weiter vorbei. Wo sollen die halten?“

Ince denkt dabei auch an den übrigen Verkehr. „Wenn die Kurierdienste einfach auf der Straße stehenbleiben, entstehen Gefahrensituationen.“ Auch für die Fahrradfahrer. Und da hat der Geschäftsmann von seinen eigenen Bedürfnissen noch gar nichts erzählt. Das „Efendi Bey“ wird regelmäßig von drei bis vier Lieferanten angesteuert, mindestens zweimal pro Tag, aber es kann auch sein, dass sie öfter kommen müssen. Der Großhandelslieferant von Bäko

kommt um sechs Uhr morgens, da ist es noch nicht so dramatisch, aber die anderen kommen tagsüber. „Den Lieferverkehr kann man nicht woandershin verlagern“, sagt Yasar Ince. „Auch nicht um 500 Meter.“

Deswegen stellte er seine Frage auf der Bürgerversammlung in der üstra-Remise. Martin Prenzler von der City-Gemeinschaft sprang ihm bei und sagte, er sehe da großes Konfliktpotenzial.

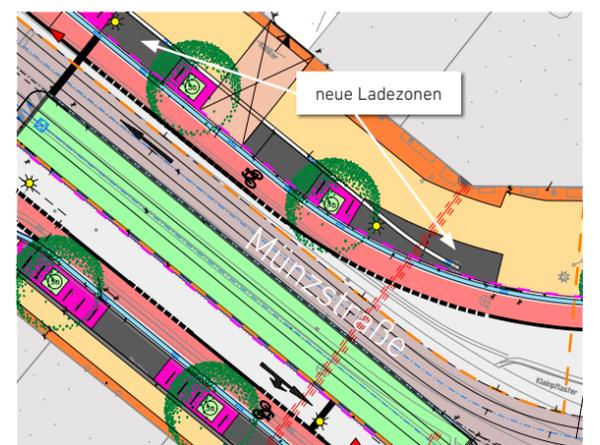
Im ersten Moment herrschte eine gewisse Ratlosigkeit: Die Pläne waren beschlossen und abgesegnet und rechtskräftig, alles besprochen, teilweise waren schon Aufträge erteilt.

Aber dann legten sich infra und Stadt Hannover doch noch mal ins Zeug. In einem neuen Plan des Straßenabschnitts, der erst Mitte April durch die Abstimmungsinstanzen lief, fehlen jetzt in dem fraglichen Bereich ein paar von den zunächst vorgesehenen Fahrradbügeln. Stattdessen sind dort drei Halteflächen speziell für Lieferfahrzeuge eingezeichnet. Und das Hotel auf der Ecke hat auch noch einen Parkplatz abbekommen.

infra-Chef Stefan Harcke hat Yasar Ince die gute Nachricht am Telefon mitgeteilt. Ince sieht das alles als Bestätigung dafür, dass man sich als Bürger einer Stadt, ob Deutscher oder nicht, kümmern und einmischen und seine Meinung sagen sollte. „Man muss mitmachen“, sagt er. Dass er damit Erfolg gehabt hat, ist für ihn eine Belohnung für sein Engagement.

Und was macht das „Efendi Bey“ in der Zeit der Mammutbaustelle? Da kann man doch kaum Tische auf den Bürgersteig stellen? Yasar Ince führt den Gast in den Hof, der auch durch einen separaten Eingang von der Münzstraße aus zu erreichen sein wird. „Hier machen wir eine Gastronomie-Oase auf“, sagt er. „Nach hinten raus. Ohne Lärm. Mit Platz für Kinder zum Spielen.“

NACHBARSCHAFT



NACHRICHTEN

TRADITION AUF
SCHIENEN**Die üstra wird 125 Jahre alt und feiert mit einer Fahrzeugparade**

Ganz Hannover soll mitfeiern, wenn die üstra in diesem Jahr 125 Jahre alt wird. Für ihr Jubiläumsjahr hat das hannoversche Traditionsunternehmen mehrere Veranstaltungen vorbereitet, die an die Gründung der „Straßenbahn Hannover AG“ am 22. Juni 1892 erinnern werden.

Los geht es an Christi Himmelfahrt, das ist der 25. Mai. Vor dem Hauptbahnhof können die Hannoveraner von zwei Tribünen aus eine einzigartige Parade hannoverscher Busse und Bahnen an sich vorbeiziehen lassen. Von der Pferdekutsche bis zum Elektrobus und von der ersten elektrischen Straßenbahn bis zur neuen Stadtbahn TW 3000 wird alles dabei sein.

Die Fahrzeugparade beginnt um 10 Uhr, der Eintritt ist frei.



Infos zum Projekt Zehn Siebzehn und zur infra allgemein gibt's im Internet unter www.infra-hannover.de und im Projektbüro Kurt-Schumacher-Straße 24, jeweils mittwochs 15 bis 17 Uhr.



Letzte Ausgabe des NachbarGleis verpasst? Gibt's auch im Internet: <http://www.infra-hannover.de/zehnsiebzehn/>

EIN KUNSTWERK ZIEHT UM

Die Mendini-Stadtbahnhaltestelle wird Bushaltestelle



Kunst mit Funktion: Die Mendini-Haltestelle am Steintor wird umgesetzt.

Wenn man es wortwörtlich nimmt, dann ist es fast so etwas wie eine Rückkehr zu den Wurzeln.

Anfang der 90er Jahre wurden in Hannover von renommierten Designern und Architekten die sogenannten „Busstops“ gebaut, künstlerisch gestaltete Haltestellen. Die Walfluke am Sprengel-Museum gehört dazu, der Fischschuppenkörper am Braunschweiger Platz, das Boot am Kestner-Museum.

Zwölf Stück sind entstanden, an diversen Stellen der Stadt.

Einer der „Busstops“ ist die Mendini-Haltestelle am Steintor, die schwarzgelbe Burg – aber es ist gar kein „Busstop“ im buchstabengetreuen Sinn, sondern eine Haltestelle für die Stadtbahnlinien 10 und 17. Jetzt wird der Haltepunkt im Rahmen des Stadtbahnausbaus Zehn Siebzehn in die Münzstraße verlegt, ein Hochbahnsteig entsteht dort. Die Mendini-Bauten bleiben im bisherigen Bereich, rücken ein bisschen an die Seite und werden – Bushaltestellen. Also das, was das Kunstprojekt ursprünglich besagte: ein „Busstop.“

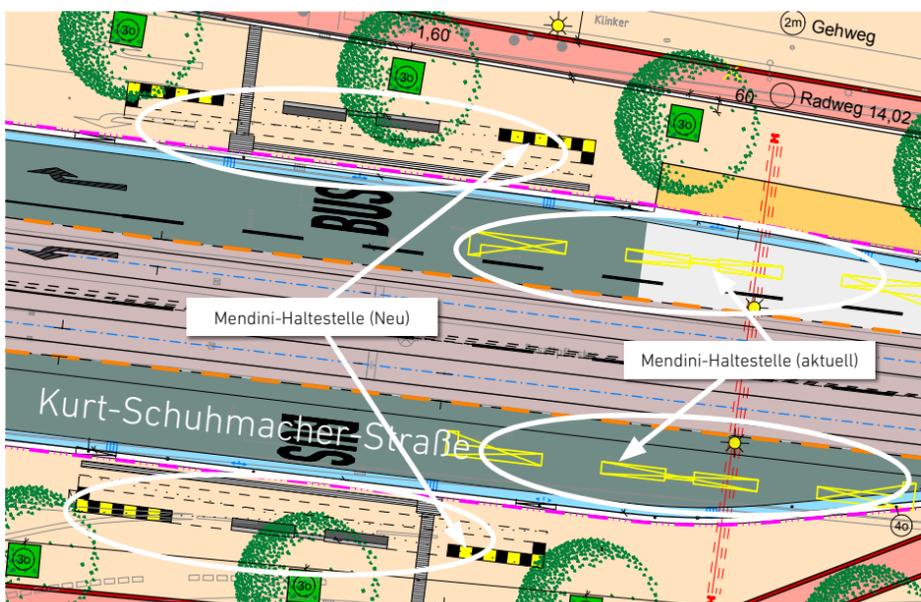
Der italienische Designer Alessandro Mendini hat schon damals versucht, Kunst, Architektur und Design miteinander zu verschmelzen und alltäglichen Objekten eine – oft ironische – neue Anmutung zu geben. Der Gebäudekomplex der Verlagsgesellschaft Madsack in der Langen Laube, 2007 entstanden, ist auch von Mendini gestaltet worden – Madsack hatte seinerzeit die Steintor-Haltestelle gesponsert.

Alessandro Mendinis Arbeit für die Stadtbahn wirkt wie eine Trutzburg. Aber wie eine spielerische Trutzburg. Sie ist eben ein echtes Mendini-Kunstwerk.

Im April ist der Auftrag vergeben worden, es abzubauen – fachgerecht Stück für Stück, mit Katalogisierung und behutsamer Verpackung und Einlagerung der Einzelteile, sprich: der schwarzen und gelben, mit Aluminiumprofilen bestückten Platten, von denen es 38 verschiedene Varianten gibt. Es darf also auch nichts durcheinanderkommen. Bis 25. Mai wird die Haltestelle zerlegt sein. Übrigens fahren die Stadtbahnen währenddessen weiterhin, aber es gibt eine Ersatzhaltestelle nebenan.

Wie lange der Mendini-Bau im Lager zubringt, hängt vom Baufortschritt des Projekts Zehn Siebzehn ab; bis 2018 wird es mit ziemlicher Sicherheit dauern. Die Phase wird dazu genutzt, die Unterkonstruktion der Bauten auf Korrosionsschäden zu untersuchen und zu ersetzen, was nicht mehr ganz up to date ist.

Auf dem Areal der bisherigen Haltestelle stehen zunächst Gleis- und Straßenbau an. Erst, wenn alles fertig ist, wird der Mendini-„Busstop“ wieder aufgebaut, ein bisschen auseinandergezogen, wenn man so will, nämlich ein Teil links, der andere rechts am Straßenrand der Kurt-Schumacher-Straße. Er beschirmt dann die Fahrgäste der Buslinien 128 und 134.



NACHBARGLEIS

Impressum
Herausgeber: infra Infrastrukturgesellschaft
Region Hannover GmbH
Lister Straße 17, 30163 Hannover
V. i. S. d. P. Jens Hauschke

Konzeption und Texte: hannover.context 4.0
Fotos: Florian Arp
Gestaltung: id kommunikation & design,
Hannover
Druck: Color-Druck GmbH
Auflage: 2.000 Exemplare

Erscheinungsweise:
Die Zeitung „NachbarGleis“ erscheint zum
1. März, 1. Mai, 1. Juli, 1. September und 1. November.

Kontakt:
nachbargleis@infra-hannover.de

Zuschriften:
Die Redaktion freut sich über Beiträge aller Art, kann aber keine Gewähr für eingesandte Fotos oder Manuskripte übernehmen. Herausgeber und Redaktion behalten sich Kürzung und Bearbeitung von Manuskripten und Leserbriefen vor.